

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 7. Oktober 1970
5. Jahrgang Nr. 199 (1 233)

Preis
2 Kopeken

MEHR UND BESSER PRODUZIEREN

- Fünfjahrplan — zum 20. Dezember
- Das Land wird 39 000 Tonnen überplanmäßigen Sempalatinsk Zement erhalten
- In der Spardbüchse der Rationalisatoren — 300 000 Rubel

Für die Zementarbeiter ist es zur Tradition geworden, wichtige Ergebnisse im Leben der Partei und des Landes durch Stabilität durch aktive Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb zu würdigen. Das gleiche geschieht auch jetzt, da sich das Land auf den XXIV. Parteitag rüstet.

Das Werkkollektiv kämpft jetzt darum, durch Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine bessere Nutzung der Ausrüstungen den Fünfjahrplan in der Produktion von Zement zum 20. Dezember 1970 zu erfüllen. Es wurde beschlossen, den Plan in der Realisierung der Warenproduktion vorfristig zu erfüllen und überplanmäßige Produktion für 1 090 000 Rubel abzusetzen. Die Durchschnittsqualität des Zements wird sich erhöhen, man will durch Erhöhung der Produktionsmengen und durch Kostensenkung Überplangewinn erzielen.

Der Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden XXIV. Parteitags der KPdSU hat schon von den ersten Tagen an eine weitgehende Entfaltung erfahren und einen Massencharakter gewonnen. Hunderte Arbeiter, Ingenieure, Techniker, Kommunisten und Parteiose übernahmen persönliche Verpflichtungen.

Die Rüstungshalle ist eine der Hauptabteilungen des Zementwerks.

das wichtigste Glied seiner technologischen Kette. Hier entsteht in den riesigen Drehöfen der Klinkerstein, aus dem man nach einer Bearbeitung und Zermahlung in der Mahlhalle durch spezielle Mühlen Zement erhält. Das Kollektiv der Halle beschloß, im ersten Quartal 1971 die Entwurfskapazität der Öfen zu erreichen.

Gegenwärtig wurde der vierte Drehofen in der Werkhalle teilweise umgebaut. Das beschleunigte den Röstungsprozess des Klinkers, ergab einen bedeutenden ökonomischen Nutzeffekt — zum 50jährigen Jubiläum der Republik wurden 6 000 Tonnen Klinker über den Plan hinaus produziert.

Auch die Neuerer und Rationalisatoren der Halle tun viel zur Verwirklichung der Technologie, zur Verbesserung der Qualität der Produktion und zur Senkung ihrer Herstellungskosten. So ergab z. B. die Rekonstruktion der Tragrollen des Ofens, die auf Vorschlag des Chefkonstruktors des Werks A. G. Wajulin vorgenommen wurde, 14 700 Rubel Einsparungen. Die Arbeiter P. Bulowez und W. Kolominski erneuerten das Heizungs-system der Klinkergalerie und steuerten der Spardbüchse der Halle 1 000 Rubel bei.

Allein in den letzten zweieinhalb

Jahren des Planjahres fünf verwirklichte die Rationalisatoren des Zementwerks an verschiedenen Produktionsabschnitten über 200 Neuerungen und ersparten dem Staat 200 000 Rubel. Der Neuerertrupp zählt 150 Personen. In diesem Jahr wurden im Betrieb 30 Vorschläge mit einem ökonomischen Nutzeffekt von 93 500 Rubel realisiert.

Auch die Arbeiter der Mahlhalle haben ausgezeichnete Arbeitserfolge. Die führenden Schichten dieser Werkhalle geleitet von dem Meister W. Beljanski, M. Karpow und B. Fedejew, die den Augustplan zu 102 Prozent erfüllten, verpflichteten sich, im September zu Ehren des bevorstehenden Forums der Kommunisten des Landes 1 000 Tonnen überplanmäßigen Zement zu erzeugen. Sie hielten ihr Wort. Dazu trug die exakte Arbeit der Bediener der Zementmühlen W. Welitschkin, W. Konrad, S. Beloussow bei. Sie erfüllten ihre Tages-solls zu 110 — 115 Prozent. Auch die Reparaturarbeiter bleiben hinter ihnen nicht zurück. Die Schlosser W. Ziller, L. Schewzow, A. Grauberger, der Elektroschlosser W. Bakanow gewährleisteten ein störungsfreies Funktionieren der Ausrüstungen der Halle.

Jeden Tag fahren Züge mit Zement nach verschiedenen Ecken und Enden unseres Landes ab. Hinter diesen Frachten steht die angestrenzte Arbeit der Zementwerker von Sempalatinsk, die im zweiten Quartal die Rolle Wanderfabrik des Republikministeriums für Bauwesen und Baustoffe sowie eine Ehrenkürde des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republik-Gewerkschaftsrats für die Erfolge im Jubiläumswettbewerb erhalten haben.

V. WIEDMANN,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“

Heute — 21. Jahrestag der Gründung der DDR



Das vollkommen neue Antlitz des Zentrums von Berlin mit seinen schönen vielstöckigen Häusern zeugt von den großen Veränderungen, die sich in der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik und in der Republik im ganzen in den letzten Jahren vollzogen haben (Sieh auch Seite 2).

Foto: ADN — TASS

Auf dem Wege des Sozialismus

Heiße Grüße zum Nationalfeiertag — dem 21. Jahrestag der Gründung des ersten sozialistischen Staates auf deutschem Boden — überbrachten die Teilnehmer der Versammlung der Vertreter von Moskau-Werkstätten am 5. Oktober dem Bruderwerk der DDR.

Im Präsidium der Versammlung — der Sekretär des ZK der KPdSU M. S. Solomenzow, der Sekretär des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften I. M. Wladyschenko, Leiter der Sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR, anderer Organisationen. Am Tisch des Präsidiums ist die Delegation der Nationalen Front des Demokratischen Deutschlands und der Gesellschaft für Deutsche-Sowjetische Freundschaft mit dem Vorsitzenden des Zentralvorstands der Gesellschaft, Dr. Lothar Bolz an der Spitze, der Botschafter der DDR in der UdSSR Horst Bittner, andere deutsche Freunde.

Die Versammlung wurde vom Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU W. J. Pawlow eröffnet.

Das Mitglied des Zentralvorstands der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR N. J. Poljanow vermerkte, im Osten Deutschlands werde das Ziel der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung verwirklicht, das vor 120 Jahren von den großen Söhnen Deutschlands Karl Marx und Friedrich Engels verkündet worden ist.

Die Sowjetmenschen freuen sich darüber, daß einer der Gründsätze der Außenpolitik der DDR, einer der Hauptgesetze ihres öffentlichen Lebens die Aufrechterhaltung brüderlicher Beziehungen und einer allseitigen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ist.

Im Namen der Werkstätten der Hauptstadt wurden die deutschen Freunde vom Schöpfer des Moskauer Autowerks „Leninscher Komso-mol“, Deputierten des Moskauer Stadtsowjets I. M. Smirnow begrüßt.

Die Studenten der Moskauer Hochschule für Energiewirtschaft Swetlana Fiterewa übermittelte der Jugend der DDR von der Jugend und den Studenten der Hauptstadt einen Komso-molengruß.

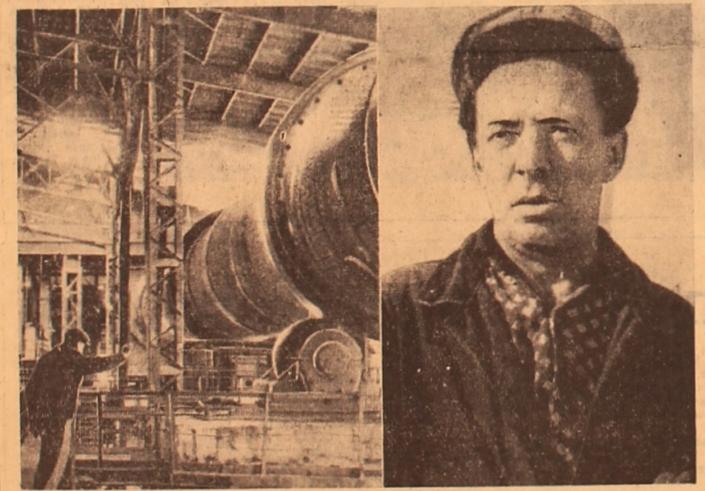
Die Versammlungsteilnehmer begrüßten warm Dr. Lothar Bolz, der herzliche Grüße von den Werkstätten der DDR überbrachte.

Er sagte, daß der 100. Geburtstag W. I. Lenins und der 25. Jahrestag des Sieges der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg in der DDR weitgehend begangen wurden.

Vor 25 Jahren, vermerkte Dr. L. Bolz, hat die Sowjetarmee unser Volk aus der faschistischen Finsternis erlöst. Die Freundschaft unserer Völker ist von großer Bedeutung für den Frieden und die Sicherheit der europäischen Völker und Staaten. Unsere Freundschaft mit der UdSSR, mit der KPdSU ist unerschütterlich.

Mehr als ein Halbjahrhundert, fuhr der Redner fort, schreitet das Land des Großen Oktober an der Spitze aller Völker voran, die ein neues Leben aufbauen.

Alle unsere Bemühungen, sagte abschließend Dr. L. Bolz, alle unsere Pläne und Taten resultieren aus der engen Freundschaft mit der Sowjetunion. Zur Entwicklung dieser Freundschaft trägt die Tätigkeit der 1947 gegründeten Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft bei, die in ihren Reihen über 3,5 Millionen Menschen zählt. Ihre Tätigkeit basiert auf der Losung: „Von der Sowjetunion lernen — heißt kämpfen und siegen lernen.“ (TASS)



UNSERE BILDER: 1. Blick in die Brennerhalle des Zementwerks. 2. Der Bechtschlosser des Werks A. Grauberger. Fotos: D. Neuwirt und V. Wiedmann

A. N. Kossygin empfing österreichischen Botschafter

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin empfing am 5. Oktober den Botschafter Österreichs Walter Wodak zu einem Abschiedsbesuch. Zwischen A. N. Kossygin und Walter Wodak kam es zu einem freundschaftlichen Gespräch.

Lage in Jordanien

BEIRUT. (TASS). Die Lage in Jordanien stabilisiert sich immer mehr. Die jordanische Armee und die Abteilungen der palästinensischen Widerstandsbewegung halten sich strikt an das Feuerstillungsabkommen.

In einem von Radio Amman verbreiteten Kommuniqué des interarabischen Komitees für Überwachung des Abkommens wird festgestellt, daß beide Seiten Einigung über die Realisierung der Vereinbarung zum Abzug der Regierungstruppen und der palästinensischen Widerstandskräfte aus den Städten und ihre Stationierung auf den Basen erzielt haben.

Im Norden des Landes, wo sich palästinensische Abteilungen noch immer in Irbit aufhalten und die jordanische Armee Stellungen rund um diese Stadt bezieht, herrscht ebenfalls Ruhe.

Das Leben in der jordanischen Hauptstadt nimmt seinen gewöhnlichen Lauf. Die Straßen der Stadt werden mit Hilfe von Heberkränen von Barrikaden geräumt. Die Pioniere beenden die Räumung der Wohnviertel von Minen und Blindgängern. In den Schulen wurde schon der Unterricht wiederaufgenommen. Der Stadtrat ergreift energische Maßnahmen, um die Strom- und Wasserversorgung sowie die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln in Gang zu bringen und Wohnhäuser zu renovieren.

Amman wird weiterhin von Flugzeugen aus verschiedenen Ländern angegriffen, die Medikamente, Nahrungsmittel, Decken und Zelte, darunter vom Roten Kreuz und dem Roten Halbmond, der UdSSR, an Bord haben.

Ankunft Georges Pompidou in Moskau

MOSKAU. (TASS). Der Präsident Frankreichs Georges Pompidou ist auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen. Den französischen Staatschef begleiten der Außenminister Maurice Schumann, der Generalsekretär der Kanzlei beim Präsidenten Michael Jobert und andere offizielle Persönlichkeiten.

Auf dem Flughafen Wnukowo wurde der hohe Gast von L. I. Breschnew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin, D. S. Poljanski und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Auf dem Flughafen belanden sich ferner der Botschafter Frankreichs in der UdSSR Roger Seydoux, so-

wjetische und ausländische Journalisten.

Auf dem Flugplatz wurde eine Ehrenkompanie aufgestellt und wurden die Staatsymmen Frankreichs und der Sowjetunion intoniert.

Den französischen Präsidenten begrüßten zahlreiche Vertreter der Werktätigen und der Öffentlichkeit Moskaus.

Vom Flughafen begab sich Georges Pompidou zu seinem Wohnsitz im Kremel. Die Straßen, durch die Georges Pompidou fuhr, waren mit Staatsflaggen Frankreichs und der UdSSR sowie mit Transparenten zu Ehren des Präsidenten, zu Ehren der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem französischen Volk geschmückt.

Sitzung der VAR-Regierung

KAIRO. (TASS). Nach dem Ableben des Präsidenten Gamal Abdel Nasser fand im Präsidentenpalais Kuba die erste Sitzung der VAR-Regierung unter Vorsitz des amtierenden Präsidenten Anwar Sadat statt.

Der VAR-Außenminister Mahmoud Riad informierte die Regierungsmitglieder über die politische Situation und den Inhalt der ägyptisch-sowjetischen Verhandlungen und Gespräche, die während des Aufenthaltes der sowjetischen Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin in Kairo abgehalten wurden. Der VAR-Kriegsminister Mohammed Fawzi analysierte die militärische Situation.

Unter der Überschrift „Konzentration aller Anstrengungen auf die Fortsetzung des Kurses von Gamal Abdel Nasser ist einmütige Meinung“, schreibt die Zeitung „Al-Ahram“, daß die wichtigen Sitzungen, die am 3. Oktober begannen, am Montag und Dienstag fortgesetzt werden. Am 3. Oktober tagte das Oberste Exekutivkomitee der Arabischen Sozialistischen Union, und am 4. Oktober — die Regierung.

Am 5. Oktober traf das ZK der ASU zusammen, und am 6. Oktober — die Parlamentsgruppe der ASU unter

Vorsitz des Sprechers der Nationalversammlung Labib Shukeir.

Diese Sitzungen sind der beste Beweis dafür, daß die politischen und staatlichen Institutionen der VAR nach dem Tode von Präsident Nasser normal funktionieren und entsprechend den ureigenen Interessen des Volkes ihre Anstrengungen darauf konzentrieren, daß die weitere Vorwärtsentwicklung des Landes auf dem von verstorbenen Präsidenten gewiesenen Wege in vollem Einklang mit der Verfassung ist.

Die Kairoer Presse verweist in diesem Zusammenhang auf den Artikel 102 der VAR-Verfassung, in dem der Modus der Aufstellung von Kandidaten für das Präsidentenamt festgelegt ist. Darin heißt es, daß ein Kandidat von der Nationalversammlung aufgestellt wird, sobald ein Volkseinscheid erfolgt.

Alle Kairoer Zeitungen betonen in ihren Beiträgen und Materialien über die Sitzung der obersten politischen und staatlichen Organe der VAR, daß diese Sitzungen das Bestreben des Volkes und der führenden Persönlichkeiten der VAR bestätigen, den Kurs des Präsidenten Nasser auf nationaler, zwischenarabischer und internationaler Ebene unerbittlich fortzusetzen.

Arbeitsgeschenke des Komso-mol

Am Subbotnik anlässlich des 50. Jahrestags der Rede W. I. Lenins auf dem III. Kongreß des Komso-mol befehligen sich 1 800 000 Jungen und Mädchen der Republik S. Bajganow, Mechanisator aus dem Tschapajew-Kolchos, Rayon Karmaktschinski, Gebiet Ksyt-Orda, hat an diesem Tag 160 Zentner Reis gedroschen, 80 Komso-mol- und Jugendbrigaden des Gebiets Taschkent rapportierten über die Erfüllung des Plans der Baum-wollerte. Wie vielerorts, so ging auch im Dorf Alexejwka, Gebiet Zelinograd, dem Subbotnik im Motorreparaturwerk eine Kundgebung voran. Danach gingen über 70 Kom-

solomol zur Arbeit in die Getreideannahmestelle.

Die jungen Arbeiter von Sempalatinsk haben an diesem Tag 5 800 Paar Schuhe geliefert und die Mädchen der Firma „Bolschewitschka“ — 11 000 Hemden gegen 700 junge Arbeiter von Ekibastus befehligen sich am Bau von Kohlentagebauten und die Bergleute des Lissakowsker Erzabbaukombinats blieben an ihren Arbeitsplätzen.

Die Nachtschicht war zu Ende, doch die Komso-mol der Netz-halle und der Unterwerke des Leninorganscher Polyamtkombinats entließen nicht nach Hause. Sie zogen

alle eine Kabelleitung ins Pionierlager.

Diese Nachrichten sind im Gebietskomso-molstab zur Durchführung des Leninschen Unions-subbotniks eingetroffen. In den Städten und Dörfern Ostkasachstans ist er unter der Devise „Treu der Sache Lenins und der Partei“ verlaufen. Über 150 000 Jungen und Mädchen beteiligten sich an der Wohleinrichtung und Begrünung der Siedlungen, am Sammeln von Eisenschrott, halten den Dorfachadenden bei der Kartoffel- und Gemüsernte. Viele arbeiteten an den Hüttenaggregaten, in den Hallen der Maschinenbaubetriebe, in Berg- und Kraftwerken. Sie würdigten das Jubiläum der historischen Rede des Führers der Partei auf dem III. Kongreß des Komso-mol durch Überbietung ihrer Schichtnormen und ihrer Verpflichtungen. (KasTAG)

tass-fern-schreiber meldet

PARIS. Der Präsident der Französischen Republik Georges Pompidou ist Dienstag vormittag aus Paris nach Moskau ab-

gefliegen. Zusammen mit ihm sind der Außenminister Frankreichs Maurice Schumann und andere Persönlichkeiten abgefliegen.

Auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung wird Georges Pompidou zu einem offiziellen Besuch in der Sowjetunion ein-treffen. Außer Moskau wird er Nowosibirsk, Taschkent und Samar-kand besuchen.

Das ist der erste UdSSR-Besuch von Pompidou nach seiner Wahl zum Präsidenten der Französischen Republik. Im Juli 1967 weilte er in der Sowjetunion als Regierungschef.

BRUSSEL. In der Waffenfabrik Herstal (Provinz Lüttich) ist ein Generalstreik ausgerufen worden. Die 10 000 Arbeiter fordern eine Neuregelung der Löhne und Überstundenlohnung.

MOSKAU. In Moskau findet ein Seminar von Bauexperten statt, das im Rahmen der europäischen Wirtschaftskommission der UNO durchgeführt wird. Daran nehmen Spezialisten aus 22 Ländern teil, die die Möglichkeiten der Industrialisierung des Bauwesens

und der Erhöhung ihrer Qualität untersuchen werden.

Die Teilnehmer an dem Moskauer Treffen werden die Erfahrungen der UdSSR auswerten, wo im letzten Jahrzehnt mehr als 26 Millionen Wohnungen schlußfertig übergeben wurden.

KAIRO. Die vom Obersten Exekutivkomitee der Arabischen Sozialistischen Union (ASU) nominierte Kandidat Anwar Sadat für das Amt des VAR-Präsidenten, wurde am Montag vom

Zentralkomitee der ASU einstimmig bestätigt, meldet MENA.

In der am 7. Oktober stattfindenden außerordentlichen Tagung der Nationalversammlung der VAR soll diese Kandidatur mit einer Zweidrittel-Mehrheit gebilligt werden. Am 15. Oktober dieses Jahres wird über die Kandidatur des neuen Präsidenten verfassungsgemäß ein Volkseinscheid durchgeführt.

WASHINGTON. Rund ein-tausend Soldaten und Offiziere der 1. USA-Infanteriedivision sind am 5. Oktober aus Fort-Riley

(USA-Bundesstaat Kansas) nach Deutschland verlegt worden. In den nächsten Tagen sollen weitere 10 000 amerikanische Militärangehörige aus Chertse kommen, um an den begonnenen großangelegten Manövern der NATO im Süden der Bundesrepublik Deutschland teilzunehmen. An den Übungen werden sich insgesamt etwa 27 000 USA-Soldaten und 3 000 Bundeswehrangehörige beteiligen. Die für etwa einen Monat anberaumten Manöver werden, wie lokale Beobachter feststellen, ganz in der Nähe der CSSR-Grenze durchgeführt, was von

tass-fern-schreiber meldet

der Weltöffentlichkeit als neue Provokation der NATO-Soldateska zur Verschärfung der Spannungen in Mitteleuropa gewertet wird.

Hans JENDRETZKY (DDR)

Ideale des antifaschistischen Kampfes werden Wirklichkeit

Der Name Hans Jendretzky, Mitglied des ZK der SED, Vorsitzender der FDGB-Fraktion in der Volkskammer der DDR, Mitglied des Komitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer in der DDR, ist unseren Lesern aus früheren Beiträgen gut bekannt. Heute bringen wir einen neuen Beitrag des verdienten Veteranen der deutschen Arbeiterbewegung, der dem 21. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik gewidmet ist.

Ein Vierteljahrhundert nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, der die Zerschlagung des blutbefleckten Hitlerfaschismus brachte, wurde in Moskau ein Vertrag zwischen der UdSSR und der BRD abgeschlossen, der die Möglichkeit für die Festigung der europäischen Sicherheit und die Gewährleistung eines dauerhaften Friedens eröffnet.

Dieser Vertrag vom 12. August kam zustande dank der Initiative der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, dank der gemeinsamen beharrlichen Friedenspolitik der ganzen sozialistischen Staatengemeinschaft, die stets und immer wieder mit wachsender Ausstrahlungskraft für die europäische Sicherheit einsetzt und sich dies erneut bekräftigt haben.

Was die DDR betrifft, so hat sie in mehr als 20 Jahren ihres Bestehens alle Friedensinitiativen der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft unterstützt.

Friedenspolitik und europäische Sicherheit auf der Basis der Grundprinzipien des Potsdamer Abkommens sind bei uns Verfassungsgesetze. Friedenspolitik und europäische Sicherheit entsprechen dem ganzen Wesen unseres Arbeiter- und Bauernstaates, in welchem es keine an Rüstungsprofiteuren, an Unfrieden und Feindschaft zwischen den Völkern interessierten Kräfte gibt. Man mag bei uns fragen, wen man will: Die Bürger der DDR wollen für ihr schweres und schönes Werk des sozialistischen Aufbaus solche günstigen äußeren Bedingungen, deren erste eben Frieden und Sicherheit heißt.

Als Lehre einer unheilvollen Vergangenheit, die millionenfach hoffnungsloses junges Leben auslöscht oder verküppelt hat, geben wir der Jugend eine Perspektive des Friedens, in dem sie ihre Talente entfalten und ihre Talente in schöpferischer Arbeit für ihr eigenes und das Wohl ihres Volkes und der Menschheit einsetzen kann.

Damit antworten wir auch auf die schwerwiegende Frage, die von antifaschistischen Widerstandskämpfern, von Kriegsteilnehmern, den Hinterbliebenen der mehr als

54 Millionen Opfer des zweiten Weltkrieges, aber auch von Angehörigen der jungen Generation gestellt wird, die die Verbrechen des Faschismus und die Schrecken des Krieges nicht mehr aus eigener Anschauung kennen, lediglich aus Schilderungen der Älteren, aus dem Studium der Geschichte:

Welche historischen Früchte hat der Mutige opferreiche Kampf, besonders der sowjetischen Menschen zur Rettung der Menschheit vor der faschistischen Barbarei gebracht?

Was ist aus den Zielen und Idealen des antifaschistischen Widerstandes geworden, was aus den Vorstellungen und Forderungen der Anti-Hitlerkoalition?

Wir Bürger unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik können unseren Freunden gegenüber, können der Welt am gutem Gewissen Rede und Antwort stehen. Wir haben das Nötigste getan: Wir haben die Einheit der Arbeiterklasse geschmiedet, starke Gewerkschaften und ein festes Bündnis aller Antifaschisten und Demokraten geschaffen. Damit wächst die politisch-moralische Einheit der ganzen Bevölkerung, entwickelt sich die sozialistische Menschengemeinschaft.

Den faschistischen Mordstaat haben wir gründlich zerschmettert. Faschismus und Militarismus mit Stumpf und Stiel ausgerottet, die Konzernherren entmachtet, die Kriegsverbrecher bestraft, den Bauern das Land gegeben und den Kindern des Volkes die Tore zur Bildung weit aufgeschlossen. Wir haben eine unverbrüchliche Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion und allen friedliebenden Menschen geschlossen. Es kann nicht vergessen werden, daß bereits 1948 über 9.200 Betriebe von Kriegsverbrechern und Kriegsgewinnlern in das Eigentum des Volkes überführt waren.

In Westdeutschland sind dagegen die großen Konzerne nicht

ger als je zuvor, 300 große Kapitalgesellschaften verfügen über 80 Milliarden, d. h. 66,2 Prozent des gesamten Kapitals aller existierenden 69.744 kapitalistischen Gesellschaften. Solche Monopolisten wie Abs, Thyssen, Flick, Klöckner, Mannesmann, Messerschmitt, IZ-Farben, Siemens und andere, die Hitler finanzierten und die aus dem faschistischen Raubkrieg das große Geschäft mit dem Tode machten, sie sitzen heute wieder in den wirtschaftlichen und politischen Kommandoständen der Bundesrepublik.

Auf dem Gebiet der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone, dem Territorium unserer DDR, wurden die Schimpfen der Freikorps, der SA und SS, die Brutstätten der preußischen Offizierskaste auf dem Lande liquidiert, 7.200 Großgrundbesitzer sowie 4.500 Kriegsverbrecher wurden auf dem Lande enteignet und der Boden den Landarbeitern, den landarmen Bauern und Umsiedlern übergeben.

In Westdeutschland dagegen blieb die Macht der Junker als eine der Stützen des Militarismus unangestastet, sind die alten Besitz- und Machtverhältnisse mit Hilfe der Westmächte konsolidiert worden.

In der DDR übernahmen bewährte Antifaschisten das Steuer des Staates. Das waren jene antifaschistischen Kämpfer, die gemeinsam mit sowjetischen, französischen, belgischen, polnischen, tschechoslowakischen oder italienischen Antifaschisten die Hölle faschistischer Konzentrationslager überlebt hatten, das waren die Kämpfer gegen den Faschismus, die in der französischen Resistance gestanden haben, die als Partisanen in den Wäldern der Sowjetunion oder in den Bergen der Slowakei, in Jugoslawien und Griechenland für die Niederlage des Faschismus und für ein besseres, demokratisches Deutschland kämpften.

Das waren die Männer aus dem Nationalkomitee Freies Deutschland und solche hervorragenden Repräsentanten der Arbeiterklasse und Kämpfer gegen den Faschismus wie Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht, Otto Grotewohl und verdienstvolle demokratische Politiker wie Dr. Wilhelm Kitz und Otto Nuschke, die von der ersten Stunde

an die antifaschistisch-demokratische und später die sozialistische Entwicklung bestimmten.

Dagegen weiß heute alle Welt, daß in den höchsten Ämtern der Wirtschaft, der Bundeswehr, der Diplomatie, der Justiz, der Presse, in allen Bereichen des westdeutschen öffentlichen Lebens ehemals führende Nazis sitzen und erneut eine faschistische Partei vom Schloß der ehemaligen Hitlerpartei gegründet werden konnte und es im politischen Westdeutschland von imperialistischen und nazistischen Traditionsverbänden, von reaktionären Landmannschaften und sogenannten Vertriebenenverbänden wimmelt!

Rassendünkel, Chauvinismus, Herrenmenschenkult und bornierter Antikommunismus, alles, was an reaktionärem Ungeist jemals die Köpfe vernebelt hat, ist heute in Westdeutschland lebendig und wird sorgfältig in Presse, Rundfunk und Fernsehen, im Film, in der Literatur, in den Schulbüchern — und nicht zuletzt in der Bundeswehr.

Das ist die bittere, unlegare historische Wahrheit. Es ist deshalb nur allzu verständlich, wenn immer mehr Menschen es als ein Glück betrachten, daß die Deutsche Demokratische Republik — nunmehr bereits 21 Jahre — existiert, die gemeinsam mit den befreundeten sozialistischen Staaten und allen Friedenskräften dem westdeutschen Imperialismus den Weg zu einem dritten Weltkrieg verlegt.

Wir haben als Antwort auf die Spaltung der deutschen Nation durch die imperialistischen Kräfte und als Beitrag zum Bau einer besseren Welt in der DDR einen sozialistischen Staat geschaffen.

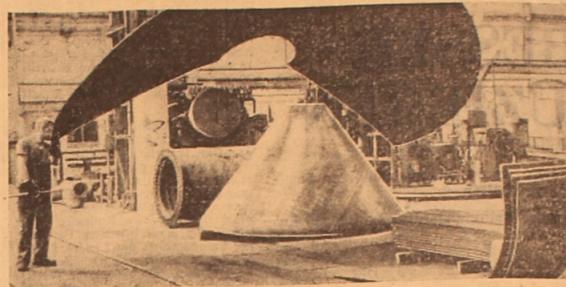
Wir haben ihn stark und fest gemacht in harter Arbeit.

Dieser Staat ist unsere gute Heimat, die wir gemeinsam zu schützen wissen und der die Zukunft gehört.

Voll Optimismus gehen wir in das 22. Jahr unserer DDR, die in mehr als zwei Jahrzehnten gesammelten Erfahrungen und die Kraft unserer sozialistischen Gemeinschaft geben uns die Gewißheit, daß wir auch weiterhin unseren ehrenvollen Beitrag zum Sieg des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus in der weltweiten Klassenauseinandersetzung mit den kriegswütigen Kräften des Imperialismus leisten werden.

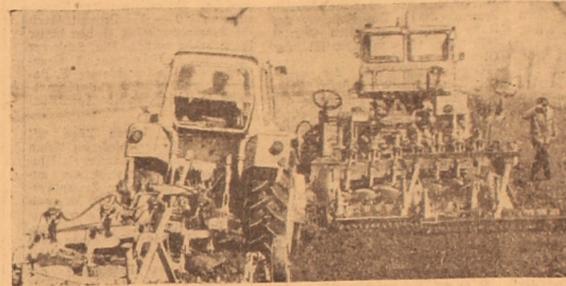


BERLIN, Alexanderplatz — Zentrum der DDR-Hauptstadt.



Das Schwermaschinenbauwerk „Karl Liebknecht“ in Magdeburg ist eines jener Großbetriebe, die in der Volkswirtschaft der DDR eine wichtige Rolle spielen. Seine Erzeugnisse werden in vielen Staaten exportiert.

UNSER BILD: In der Werkhalle.



In den Jahren der Volksmacht haben sich die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Volksgüter in moderne Großwirtschaften verwandelt, in denen der Einführung einer fortgeschrittenen Agrotechnik, der Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit und der Mechanisierung der Arbeit Prozesse große Aufmerksamkeit geschenkt wird.

UNSER BILD: Feldarbeiten in der LPG Königsborn (Bezirk Magdeburg).



„Künstler“ probieren ihre Kräfte. Eine solche Möglichkeit erhielten alle Besucher der Ausstellung „Darstellendes Volksschaffen“, die unlängst in Dresden (DDR) veranstaltet wurde. Auf diese Weise konnte jeder Besucher aktiv der Kunst teilhaftig werden. Besonderen Erfolg hatten dabei Christa Leitert (im Vordergrund) und andere junge Talente.

Foto: ADN-TASS

Freundschaftsfestival der Jugend der DDR und der UdSSR

DRESDEN. (TASS). Die feierlichen Jubiläumstage in den Tribünen des Sportstadions in Dresden verkindigten am 3. Oktober abends den Beginn des großen Festes. Das erste Freundschaftsfestival der Jugend der DDR und der Sowjetunion wurde eröffnet. 600 Abgeordnete des Leninschen Komsovol mit dem Ersten Sekretär des Komsovol der Sowjetunion J. M. Tjashelnikow an der Spitze nahmen am Festival teil. Die Pläne des Festivals wurde mit den Fackeln entzündet, die die Delegation des Komsovol und der Freies Deutschen Jugend (FDJ) vom „Grab des Unbekannten Soldaten“ in Moskau und vom Denkmal den Opfern des faschistischen Terrors in Berlin gebracht hatten.

Auf der Tribüne — die Partei- und Staatsfunktionäre der DDR mit dem Ersten Sekretär des ZK der SED, Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht an der Spitze, der Erste Sekretär des Zentralrates der FDJ G. Jan, der Leiter der sowjetischen Delegation J. M. Tjashelnikow, Unter den Ehrengästen des Festivals sind der Kommandant V. F. Bykowski, Armeegeneral I. I. Fedutinski und Generaloberst A. I. Rodimzew, der an der Befreiung Dresdens teilgenommen hatte, sowie eine Gruppe bekannter sowjetischer Kulturkennner.

Das Festival, das unter der Devise „Auf Klassenarbeit, lernen, leben und arbeiten“ durchgeführt wird, ist dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 25. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus gewidmet.

Walter Ulbricht nimmt den Rapport über die Erfüllung der Aufgaben entgegen, die die Freies Deutsche Jugend im Rahmen des Leninschen Aufgebots des Jubiläumjahres übernommen hatte. Im Rapport wird unter anderem vermerkt, daß

Lenin-Aufgebot der DDR-Jugend den Sieg davontrug, die Gedenkfeier des Leninschen Komsovol.

Zu einem markanten Zeugnis des unerschütterlichen Bündnisses der jungen Generation zweier Bruderländer wurde die Demonstration der deutsch-sowjetischen Freundschaft, die am 4. Oktober im Rahmen des Festivals der Freundschaft der Jugend der DDR und der Sowjetunion stattfand.

Ungeachtet des regnerischen Wetters versammelten sich zehntausende Stadtbewohner in der zentralen Magistrate der Stadt — in der Ernst-Thälmann-Straße. In schrägen Reihen waren die Kolonnen der Mitglieder des Verbandes „Freie Deutsche Jugend“ in hellroten und blauen Blusen und mit dem Emblem des Verbands an den Ärmeln vor den Tribünen angetreten. Die Jungen und Mädchen hielten rote Tücher mit dem Lenin-Bildnis in den Händen.

Es tönten die Staatsymnen der Sowjetunion und der DDR, es donnerten die Salven zu Ehren des Festtags. Im Himmel schwebten die Staatsfahnen der DDR und der Sowjetunion.

Der Erste Sekretär des ZK der SED, Vorsitzender des Staatsrates Walter Ulbricht wandte sich mit einer Rede an die jungen Erbauer des Sozialismus und Kommunismus zweier Bruderländer.

In feierlichem Marschschritt zogen die vereinten Kolonnen der FDJler aus allen Bezirken der Republik an den Tribünen vorbei. Sie trugen Lenin-Bilder, Staatsfahnen der DDR und der Sowjetunion, Porträts von W. Ulbricht und L. I. Breschnew, der Mitglieder des Politbüros des ZK der SED und des ZK der KPdSU. Unter der Losung „Wir ehren das Andenken Lenins und lernen von ihm“ zog die Kolonne der sowjetischen Pioniere und der Thälmann-Pioniere vorbei.

Im Laufe von zwei Stunden wurden im Sprecher der Worte skandiert: „Komsovol“, „FDJ“, „Freundschaft“, „Druschba“.

Der Feiertag war eine Schau der Kräfte der Jugend der Sowjetunion und der DDR, die unter dem Banner Lenins in der Vorhut der Weltjugend, im Kampf für die glückliche Zukunft der Menschheit — des Kommunismus — schreitet.

Die Genetik — dem Menschen

In Moskau fand ein Internationales Symposium über Molekulargenetik statt. Bekannte sowjetische Genetiker, Wissenschaftler aus der Deutschen Demokratischen Republik, aus Polen, aus der Tschechoslowakei, aus England, Frankreich, den USA und anderen Ländern erörterten die vorliegenden Probleme der Wissenschaft von der Erbliebeit.

Die APN-Korrespondentin Swetlana Winkurowa hat das Mitglied des Sekretär der Akademie der Wissenschaften der DDR, Direktor des Zentralinstituts für Genetik und des Studiums von Kulturpflanzen, Professor Helmut Böhm, ihre einige Fragen zu beantworten.

Welche grundlegenden Entdeckungen sind Ihrer Meinung nach in den nächsten zwanzig Jahren in der Molekularbiologie zu erwarten?

Vor allem die für die moderne Genetik kardinale Aufgabe — die Decodierung der Aneinanderreihung der Nukleotiden, aus denen die Träger der Erbliebeit, die Nucleinsäuren, aufgebaut sind, vermittelt eines chemischen Verfahrens, wie man dies gegenwärtig bei den Eizellen, z. B. beim Insulin, tut. In einem sich stürmisch entwickelnden Wissensgebiet wie der Genetik ist es schwierig, sichere Prognosen zu stellen. Erinnern Sie sich, 1960 sahen die meisten Wissenschaftler in der Decodierung des genetischen Codes eine Aufgabe der nächsten 50 Jahre, doch schon drei Jahre später erfuhr die Welt von dieser Entdeckung.

Wie ich überzeugt bin, sind die wichtigsten Ereignisse in der nächsten Zeit auf dem Gebiet der Realisierung der Erbinformation, der Regulation dieses Prozesses bei den höheren Organismen — zu erwarten. Bei den Viren und den Bakterien kennen wir die Grundlagen dieser Erscheinungen recht gut, doch bisher können wir uns nur schwer vorstellen, wie die genetische Information beim Menschen realisiert wird. Nicht zufällig zeichnet sich gegenwärtig in der internationalen Wissenschaft die Tendenz zum Studium dieses Prozesses bei den höheren Organismen in einer Gewebekultur ab.

Die Entdeckungen auf dem Gebiet der Molekularbiologie sind vielversprechend. Wir wollen in Erfahrung bringen, welche molekularen Prozesse beim Denken ablaufen, wollen die Mittel ausfindig machen, mit deren Hilfe es gelingen könnte, sie zu beeinflussen. So könnte es möglich werden, dem Menschen beim Schöpfungsprozess zu Hilfe zu kommen, die Ausbildungsprozesse zu beschleunigen und viele Krankheiten zu heilen. Leider werden diese Mittel nicht überall ihrer Bestimmung gemäß verwendet. In den imperialistischen Ländern dienen sie militärischen Zwecken. So werden z. B. Versuche unternommen, mit Hilfe derartiger Mittel das Denken in antihumanistischer, menschenfeindlicher Richtung zu „programmieren“.

Was bringen die Erfolge in der Molekulargenetik dem Menschen, inwieweit können sie der modernen Medizin helfen?

Die Molekulargenetik und die Biologie im allgemeinen werden zweifellos schon in den Grenzen des 20. Jahrhunderts die Ursachen der Umwandlung normaler Zellen in Krebszellen entdecken. Gerade auf diesem Weg wird das Fundament für die sogenannte kausale Therapie gelegt werden, die mit den Mechanismen der bösartigen Entartungen gut vertraut und deshalb mit exakten Behandlungsverfahren ausgerüstet ist.

Heute stehen in der ganzen Welt zwei akute Probleme vor der medizinischen Wissenschaft: Herz- und Kreislauferkrankungen und Krebs. Mit der Zeit, mit der Verlängerung der Lebenserwartung werden unter den anderen Krankheiten die Erbkrankheiten einen immer größeren Platz einnehmen. Heute schon zählt man davon beim Menschen rund 1.500, und die Ursachen vieler von ihnen sind Fehler in der Aufzeichnung und folglich auch in der Realisierung der genetischen Information. Verständlicherweise hat die Molekulargenetik hier das entscheidende Wort zu sagen.

In dieser Richtung ist bereits manches geschahen. Für die Per spektive zeichnen sich zwei Wege zur Behandlung der Erbkrankheiten als ein Eingriff in den Prozess zur Realisierung der Erbinformation und die direkte „Behandlung der Gene“. Offensichtlich werden wir in nächster Zukunft imstande sein, die von uns benötigten Gene herauszubilden und sie in eine kranke Zelle einzuführen, wodurch wir zahlreiche ernstzunehmende Krankheiten verhüten können, die wir „als Erbe“ überhalmten.

All das aber ist nur ein Aspekt der Anwendung unserer Kenntnisse. Es gibt auch noch einen anderen. Schon seit mehr als einem Jahrhundert arbeiten die Züchter an der Suche nach einem Verfahren, das ihnen die Möglichkeit bieten könnte, die gewünschten Pflanzensorten und Tierarten gelenkt zu schaffen. Mit der Herausbildung rein isolierter Gene ist diese Aufgabe gelöst. Führt man die notwendigen Gene ein, wird man die wertvollsten Formen von Mikroorganismen und Bakterien erhalten können, die in der technischen Mikrobiologie bei der Synthese der Aminosäuren, der Antibiotika und anderer Stoffe eine wichtige Rolle spielen.

Welches sind Ihre Eindrücke von dem Symposium, welche Ihre vorgelegten Arbeiten sind Ihrer Meinung nach die interessantesten? Wie beurteilen Sie die Erfolge der sowjetischen Genetiker?

In der Sowjetunion entwickelt sich die Molekulargenetik ungewöhnlich stürmisch. Ich kann mir einen Urlaub darüber erlauben, weil ich im Laufe der letzten 10 Jahre ziemlich oft in Ihrem Land war. Verblüfft bin ich darüber, wie viele junge Leute sich in der Sowjetuni-

on für die Molekulargenetik interessieren, wie hoch ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet sind. Die Namen vieler von ihnen sind in der internationalen Literatur gut bekannt.

Die wichtigsten und interessantesten sind meiner Meinung nach die Arbeiten auf dem Gebiet der Mutagenese — des Studiums der Natur der Erbinformationen —, die am Institut für allgemeine Genetik unter der Leitung von Akademikern Nikolai Dubinin, am Institut für Zytologie und Genetik in Nowosibirsk und an einer Reihe anderer Institute in der Sowjetunion betrieben werden. Ein bedeutendes Ereignis auf diesem Gebiet ist ferner das Erscheinen der Monographie „Die Molekularmechanismen der Mutagenese“ des sowjetischen Wissenschaftlers Valeri Sojfer.

Es gibt noch ein weiteres Gebiet der Molekulargenetik, das in der UdSSR außerordentlich entwickelt ist, nämlich das Gebiet der Realisierung der genetischen Information. Eine sehr wichtige Entdeckung, z. B. welche die Intimen Mechanismen für die Regulation der Gene betrifft, hat der sowjetische Wissenschaftler Roman Chesin gemacht. Sie wurde von den Genetikern in der ganzen Welt gebührend gewürdigt.

Aussichtsreich ist die Arbeit des sowjetischen Wissenschaftlers Alexander Spirin auf dem Gebiet des Studiums des Ribosoms, der Fabrik für die biologische Synthese des Eiweißes in der Zelle. Es fällt mir schwer, alle unbedingt sehr interessanten Mitteilungen sowjetischer Wissenschaftler zu erwähnen, die auf dem Symposium gemacht wurden; ihrer sind zu viele. Das ist übrigens ein weiterer Beweis dessen, daß die Molekulargenetik in der Sowjetunion innerhalb sehr kurzer Zeit einen mächtigen Sprung vorwärts gemacht hat.

(APN)

Kinder-Freundschaft

Unionsmarsch in die Dorfschulen



Das Büro des Zentralrates der Unionspionierorganisation „W. I. Lenin“ faßte den Beschluß: In den Herbstferien in unserem ganzen Land einen Freundschaftsmarsch in die Anfangsschulen des Dorfes durchzuführen.

Jede Pionierfreundschaft, jede Pioniergruppe muß schon jetzt mit der Vorbereitung zum Treffen mit ihren jüngeren Freunden im Dorf beginnen.

Was kann man dazu vorbereiten? Fertigt in den Laboratorien und Werkstätten Anschauungsmittel an. Übt neue Tänze und lustige Bühnenstücke ein.

Auf der Sitzung des Stabs „Sarniza“ erarbeitet den Plan eines gemeinsamen Spiels, denkt euch Sportstafetten und Wettspiele aus, bereitet das nötige Sportinventar vor.

Beilte euch! Ihr habt nur einen Monat Zeit. Die Kinder der Anfangsschulen im Dorf werden sich sehr freuen, wenn eure Agitbrigade ankommt. Das müssen eure besten, fröhlichsten Pioniere sein. Ihr müßt die Herbstferien für die jüngeren Dorfschüler in echte Festtage verwandeln. Zeigt ihnen ein Konzert, übt mit ihnen neue Tänze ein, führt Sportspiele, Touristenstafetten durch, macht gemeinsame Ausflüge in den Wald, pflanzt Bäumchen um die Schule, legt für die Kleinen Sport- und Spielplätze an. Das wird das beste Andenken an euch sein.

Und im Winter ladet dann eure jüngeren Freunde aus dem Dorf zu euch in die Schule zum Neujahrsfest ein.

Dieser Auftrag gehört zur Marschroute „Pionierbau“.

Die jungen Adler aus Semipalatinsk

Heute begeht die Semipalatinsker „Kleine Fliegerakademie“ ihren 7. Jahrestag. Wenngleich auch nicht alle, die sie absolviert haben, Flieger geworden sind, so haben die Jungen und Mädchen hier die Flugzeuge, den Himmel mit seiner unermeßlichen Weite lieb gewonnen.

In dieser Schule ist alles ungewöhnlich. Vor allem die Auslese der Schüler. In einem geräumigen Klassenzimmer sitzen Schüler von 11 bis 17 Jahren. Alle in stahlgrauen Anzügen und Kostümen, an den Aufschlägen der Jacken sieht man himmelblaue Litzen, an den Ärmeln — silberne und goldene Tressen.

In der Klasse sind an die 50 Schüler. Alle lauschen gespannt den Ausführungen des Lehrers:

„In der vorigen Stunde haben wir uns mit dem Geschwindigkeitsdreieck bekannt gemacht. Genä Borgens, komm bitte an die Tafel, zeichne uns das Dreieck auf und erkläre es.“

Ein hochgewachsener strammer Junge kommt zur Tafel, sammelt einen Augenblick lang seine Gedanken und beginnt zu zeichnen, wobei er die Formeln der Geschwindigkeit, die Gesetze der Navigation erklärt. Dann kommen Sweta Tkatschenko, Ella Goß, Kolja Parchomzew an die Tafel.

In drei anderen Klassenzimmern sitzen ebenfalls Schüler in stahlgrauen Anzügen. Da nimmt man den Flugzeugmotor, die Theorie der Steuerung, die Flugzeuggeräte durch.

Auch das Lehrzimmer sieht in dieser Schule ungewöhnlich aus. In dem großen Zimmer stehen Navigationsapparate, Details von Flugzeugmotoren, Rumpfe. Es ist auch keine gewöhnliche Schule, es ist die „Kleine Fliegerakademie“.

Es ist die „Kleine Fliegerakademie“.

Der Unterricht wird nicht nur in den Klassenzimmern erteilt. Einen großen Teil des Programms nehmen die Schüler direkt an den Flugzeugen des Semipalatinsker Flughafens durch. Sie kennen die einmotorigen Flugzeuge schon gut, auch mit der IL-18 sind sie bekannt. Jetzt nehmen sie eingehend den Luftliner „TU-104“ durch.

Es ist keine leichte Sache, ein Flugzeug steuern zu lernen. Aber der Wunsch der Schüler, Flieger zu werden, ist groß. Dabei vergessen sie sogar Spiel und Kino. Jeden Sonntag gehen sie zum Unterricht, im Laufe der Woche bereiten sie sich darauf ernst vor.

Es kommt nie vor, daß jemand eine Stunde schwänzt. Jeden Sonntag um 9 Uhr morgens rapportiert der Diensthabende dem Chef:

„Der Personalbestand der Akademie“ ist angetreten. Niemand fehlt.“

Und jedesmal, wenn der Chef der Akademie, der ehemalige Jagdflieger, jetzt Flugleiter des Semipalatinsker Flughafens „Arkadi Vitaljewitsch Kowaljow die Reihe entlanggeht und die Schüler ansieht, wundert er sich, mit welchem Ernst, wie stramm sie dastehen.

Vor sieben Jahren kamen Vertreter der Kindersektion des Klubs des Semipalatinsker Zement- und Schiefer-

kombinats und des Gebietskomitees der DOSAAF ins Parteikomitee des Flughafens Semipalatinsk:

„Helft uns bitte eine Schule der jungen Flieger zu organisieren“, sagten sie. Am nächsten Tag kam Arkadi Vitaljewitsch Kowaljow in den Klub und meldete:

„Im Auftrag des Parteikomitees ist Flieger Kowaljow eingetroffen, um die Schule der jungen Flieger zu leiten.“

„Daß der Flieger eingetroffen ist, ist gut“, sagte die Leiterin des Kindersektors W. Senkowa lächelnd. „Es gibt aber noch nichts zu leiten. Die Fliegerschule muß erst geschaffen werden.“

Schüler wurden aufgenommen. Man teilte sie in vier Gruppen ein...

Im Jahre 1967 gab die „Akademie“ ihren ersten vier Zöglingen feierlich das Geleit in die Fliegerschule. Das begeisterte die Schüler noch mehr, die Autorität der „Kleinen Fliegerakademie“ wuchs an.

„Die Sommerferien kamen herbei. Was tun? Die Akademie für den Sommer schließen?“

„Nein! Nein!“ protestierten die Schüler einstimmig.

Mit Hilfe der Stadtabteilung Volksbildung, der Gewerkschaftsorganisation des Zementwerks und des Stadtkomsomolkomitees wurde ein spezielles Sommerlager organisiert. Das war für die Schüler der schönsten Sommer. Im Lager wurde der Unterricht nach dem Programm ihrer „Fliegerakademie“ fortgesetzt. Die Schüler trafen sich mit Fliegern — Kriegsveteranen, Helden der Sowjetunion.

Im Herbst versammelten sich alle wieder zum Unterricht in den Räumen der Schule.

W. WITTHOLD



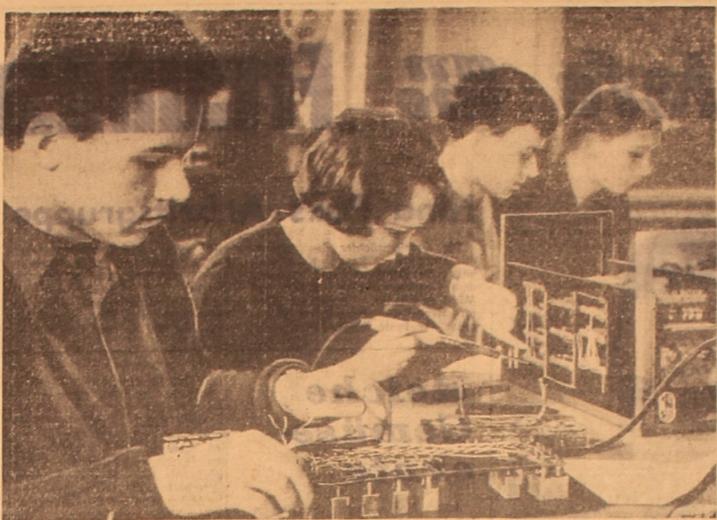
Liese, der Drachenfresser

Gestern ließ ich meinen selbstgebaute Drachen in die Luft steigen. Der Wind trug ihn hoch und ganz schön weit weg von mir. Beim weiteren Nachlassen der Schnur stürzte mein Drache plötzlich ab. Schnell rannte ich mit meinem Freund Hans zur Absturz-

stelle. Oh weh, Liese, eine Ziege unseres Nachbarn, die auf dem abgeernteten Kartoffelfeld für sich einige vergessene Kartoffeln suchte, fraß mit gutem Appetit meinen Drachen. Papier, Haftleisten und sogar die Schnur schmeckten ihr so gut, daß sie mit dem Kopf nach mir

und nach Hans stieß, als wir retten wollten, was zu retten war. Zuerst hatte ich eine tüchtige Wut auf Liese, aber dann mußte ich selbst lachen, weil der Drache der Liese gar so gut schmeckte. So wurde Liese zum „Drachenfresser“. Natürlich baue ich mir einen neuen Drachen.

O. KIESLER



Klub junger Techniker

In der DDR wächst die Jugend in dem Bewußtsein heran, hohe Mitverantwortung für die Entwicklung der Gesellschaft zu tragen. Sich allseitig zu bilden, Wissenschaft und Technik zu meistern, das ist die Aufgabe der DDR-Jugend. Dazu wird ihr in der Erweiterten Polytechnischen Oberschule und auch in den „Klubs junger Techniker“ (unser Bild) jede Möglichkeit gegeben.

(Panorama DDR)

In die Hauptstadt zu Besuch

IN EINEINEN interessanten Sommer hatten die Schüler der Mittelschule Nr. 32 der Stadt Semipalatinsk. Das war die Erholung in den zahlreichen Pionierlagern, die Arbeit auf den Feldern im Sowchos „Semipalatinsk“, der Ausflug zum Buchtarmischer Wasserkraftwerk. Das war auch die Reise in die Hauptstadt unserer Republik Alma-Ata. Diese Fahrt war dem 50. Jubiläum der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Kommunistischen Partei Kasachstans gewidmet.

Acht Tage, die wir in Alma-Ata verbracht haben, machten auf uns einen großen Eindruck. Schon am ersten Tag unserer Ankunft in der Stadt besuchten wir den Park für Kultur und Erholung „M. Gorki“, der durch seine Schönheit die Aufmerksamkeit der Schüler auf sich zog. Hier im Park besuchten wir auch den Zoo, der der einzige in unserer Republik ist.

Am nächsten Tag machten wir zusammen mit unserem Exkursionsführer eine Fahrt durch die Stadt. Aus der Erzählung des Exkursionsführers erfuhr wir, daß Alma-Ata eine der größten Industriestädte der Sowjetunion ist. Zur Zeit gibt es hier etwa 450 Betriebe. Und das

alles wurde erst in den letzten 50 Sowjetjahren erreicht. Die Akademie der Wissenschaften, viele Hochschulen, Theater, Museen — alles, wovon der Mensch vor der Revolution nur träumen konnte, hat uns die Sowjetmacht gegeben. Aus einem kleinen rückständigen Städtchen wurde Alma-Ata zum größten Kulturzentrum Kasachstans.

Unsere Hauptstadt ist eine der schönsten Städte der Welt. Wir bewunderten die vielstöckigen Gebäude, die breiten schnurgeraden Straßen, wunderschöne Blumen und zahlreiche Bäume, die hier wachsen.

Später besuchten wir das Staatliche Zentralmuseum. Mit großer Aufmerksamkeit hörten sich die Schüler die interessante Erzählung des Exkursionsführers über die heldenhafte Vergangenheit des kasachischen Volkes, über die Entwicklung der Republik in den Sowjetjahren an. Sehr eindrucksvoll waren unsere Besuche des Pionierpalastes „Gani Muratbajew“, des Sportpalastes. „Nie ver-

gesse ich den Theaterbesuch“, sagte Galja Konzybko, Schülerin der 10. Klasse, im Gespräch mit ihren Freunden. Im Lermontow-Theater haben wir uns die Aufführung des Jugendstudios „Galjorka“, „Echo des wilden Feldes“ angesehen. Es wurden Gedichte von O. Sulejmenow vorgelesen. Diese Aufführung haben die Schauspieler dem 50jährigen Jubiläum unserer Republik gewidmet.“

Aber unseren Naturfreunden Walja Sineok, Galja Antonowa und Sergej Naumenko hat am meisten unser Ausflug ins Gebirge gefallen. Hier in den Bergen machten sie viele Zeichnungen. Unser Fotoreporter Raschid Beissembajew machte viele interessante Fotos. Jetzt fertigen die Schüler ein Album an, das sie unserer Republik und der Hauptstadt widmen.

Soja SLESSAREWA

UNSER BILD: In den Bergen des Transil-Alatau.

Foto des Verfassers

Semipalatinsk



Bald bin ich Pionier

Worte: Anne GEELHAAR
Weise: Hans NAUMILKAT



Schon lange freu' ich mich darauf: bald bin ich Pionier und frage stolz auf meinem Hemd das rote Tuch wie ihr! Hurra, hurra! Hurra, hurra! das rote Tuch wie ihr!

Ihr wollt gern wissen, was ich kann, wie's Lernen mir gefällt? In meinem Heft steht keine Zwei hab Fünfen, da, seht an! Hurra...! hab Fünfen, da, seht an!

Ich liebe auch den Schmetterling, den Hasen und das Reh und 's kleine Sonnenkinderkind, das auf dem Blatt ich seh'. Hurra...! das auf dem Blatt ich seh'!

Und laufen kann ich flink, so flink fast wie der schnelle Pfeil! Und werfen kann ich mit dem Ball und springen übers Seil. Hurra...! und springen übers Seil.

Bald bin ich Junger Pionier und zeig' euch, was ich kann. Ich helfe dort und helfe hier und stehe meinen Mann. Hurra...! und stehe meinen Mann.

A. FROMM

Der Frosch und der Storch

Der Frosch tritt sich mit dem Storch: „Wer von uns ist schöner?“ „Ich“, sagte der Storch überzeugt. „Sieh nur, was für schöne Beine ich habe!“ „Dafür habe ich vier und du nur zwei!“ erwiderte der Frosch. „Ja, ich habe nur zwei Beine“, gab der Storch zu, „aber was für lange!“ „Aber ich kann quaken und du nicht!“ „Ich fliege, und du hüpfst nur!“ „Du kannst zwar fliegen, aber nicht tauchen!“ „Dafür habe ich einen Schnabel!“ „Nein, so was! Einen Schnabel! Wozu brauchst du den denn?“ „Dazu!“ sagte der Storch zornig und verschlang den Frosch.

Alwine BENNER

Des Gockels Wiesental

Der alte Gockel hat geschaut und seinen Augen nicht getraut: Im Hof, wo sonst kein Hälmechen Gras, jetzt eine grüne Wiese saß. Ein wunderschönes Wiesental mit bunten Blumen überall und mit Beeren, Beeren, Beeren, reif und süß — grad' zum Verzehren. Zum Verzehren und Erquicken auch viel Kärlchen und Mücken. Der Gockel hebt das eine Bein, sagt: „Go-go-go“ und pickt hinein, prallt aber nach dem ersten Pick gleich einem Gummiball zurück. Fällt hin, springt auf, kommt wieder her... Jedoch... die Wiese... ist nicht mehr. Sie war in paar Sekunden vom Hofe rein verschwunden. Verstimmt fliegt Gockel auf den Zaun, sitzt dort und denkt: Ich sah schon Au'n, doch eine Au, die boxen kann, die Beine hat und laufen kann, sah ich noch nie... „Ki-ke-ri-ki!“ Und die Wiese saß indessen schon daheim beim Mittagessen. Sie erzählte fröhlich allen, wie dem Hahn ihr Kleid gefallen.

A. BOXHORN

Briefe

an die „Freundschaft“

Zwei Jahrespläne

Die Landwirte des Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Bischkolski, haben den Getreideverkaufsplan um 2 Tische überboten. Am 29. September waren an die Getreideannahmestelle in Petropawlowsk 54 000 statt der planmäßigen 27 000 Zentner abtransportiert.

Die Kolchosbauern sind stolz auf ihre Leistung.

J. WELSCH

Gebiet Nordkasachstan



Die Zootechnikerin Luise Hepting ist eine geachtete Arbeiterin im Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Bischkolski, Gebiet Nordkasachstan. Schon 30 Jahre ihrer Arbeit widmete sie der Rassezucht im Viehzucht im hochproduktiven Wirtschaftszweig geworden.

Luise Hepting ist Parteisekretär und Werktagendeputierte im Dorfsowjet. Viel Freizeit widmet sie dem öffentlichen Leben des Dorfes.

Foto: W. Enns

Nina Paks Arbeitsgruppe

Die Gemüsezüchter des Prawda-Sowchos, Rayon Karatalski, haben im Frühjahr und Sommer dem Gemüsebau viel Arbeit und Mühe geschenkt. Dafür ist ihnen im Herbst die reiche Ernte an Gemüse der beste Lohn. Plangemäß sollte man 220 Zentner Zwiebeln pro Hektar ernten, der durchschnittliche Hektarertrag beträgt aber 300, und in der Arbeitsgruppe der Werktagendeputierten des Gebietsowjets Nina Pak sammelt man sogar bis 400 Zentner Zwiebeln pro Hektar.

Der hohe Ernteertrag erlaubt es dem Sowchos, 10 000 Zentner Zwiebeln überplanmäßig an den Staat zu verkaufen.

J. WELSCH

Gebiet Taldy-Kurgan

Reiche Gemüseernte

Jeden Herbst legen die Studenten für kurze Zeit ihre Bücher zur Seite, fahren in Sowchose und greifen den Landwirten bei der Ernteeinführung unter die Arme. Eine große Gruppe Studenten aus der landwirtschaftlichen Hochschule von Alma-Ata und aus der pädagogischen Fachschule von Issyk arbeiten auf den Feldern der landwirtschaftlichen Versuchswirtschaft „Dshanasarski“, wo in diesem Jahr eine sehr hohe Gemüsernte herangereift ist. Auf den Feldern geht die Arbeit flott von der Hand. Die Wirtschaft hat mit Hilfe der Studenten von 70 Hektar 729 Tonnen Paprika, Gurken, Kohl und Tomaten geerntet. Die Versuchswirtschaft wird in diesem Jahr bedeutend mehr Gemüse an den Staat als in den vorhergehenden Jahren verkaufen. Die Zuckerrübenenernte ist in der Versuchswirtschaft auch in vollem Gang. Die süßen Knollen werden mit Rübentriebeln ausgegraben. Auch hier machen die Studenten fleißig mit. Am ersten Erntetag wurden die Rüben von 7 Hektar eingebracht. Der durchschnittliche Ernteertrag war 400 Zentner je Hektar.

Die Mitarbeiter der Versuchswirtschaft sind bestrebt das wertvolle Gemüse und die Zuckerrüben rechtzeitig und ohne Verluste einzubringen. Viele von ihnen erfüllen ihr Tageslohn zu 130—150 Prozent.

Dorothea HILGENBERG
Gebiet Alma-Ata

Unser Otto Iwanowitsch

Wie ich mich doch so gefreut habe, als ich in Nr. 122 der „Freundschaft“ die Skizze über Doktor Biber aus Karaganda las! Sofort erinnerte ich mich an die Tage des ersten Kriegsjahres. Damals lag ich verundet im Hospital. Mein Bett Nachbar Sascha Sorokin und noch viele andere verwundete Soldaten, die Doktor Biber behandelte, werden sich wahrscheinlich auch noch mit Dankbarkeit an unseren guten, aufrückamer Arzt Otto Iwanowitsch erinnern.

Es ist so angenehm nach vielen Jahren dank diesem Beitrag von R. Schmidlein von diesem herzenguten Menschen und erfahrenen Facharzt Otto Biber wieder hören zu können.

W. MERKEL

Kirgisien

Meine Lieblingsarbeit

Mit achtzehn Jahren begann ich als Melkerin im Kolchos „Snamja truda“, Rayon Jessil, zu arbeiten. 1964 übersiedelte ich in den Sowchos „Swobodny“ desselben Rayons. Ich ging hier ebenfalls auf meine Lieblingsarbeit als Melkerin in die Farm. Mein Leib und Seel ich auch an Werk.



Kilo Milch pro Kuh soll es bis zum Jahresabschluss geben. Das wird mein Arbeitsgeschenk dem XXIV. Parteitag der KPdSU sein.

Bertha TSCHUUDESSA, Melkerin
Gebiet Zelinograd

WERBEAKTIVISTEN TEILEN MIT:

Die Verbreitung von Zeitungen und Zeitschriften für das Jahr 1971 ist jetzt die vordringlichste Aufgabe der ehrenamtlichen Presseverbreiter. In unserem Sowchos „Ubinski“, Rayon Schemonacha, abonnieren die Sowchosarbeiter und Angestellten neben Zentralzeitungen und Fachzeitschriften auch die Republikzeitung „Freundschaft“.

Ich habe mit der Verbreitung der „Freundschaft“ fürs nächste Jahr begonnen. Die meisten Abonnenten sind Schüler von Mittelschulen, die die Zeitung als Hilfsmittel beim Deutschunterricht benutzen. In diesem Jahr wird es in Togliatti noch mehr „Freundschaft“-Leser geben.

J. SCHOLL
Gebiet Ostkasachstan

M. HECK
Togliatti

Nur gut und ausgezeichnet

Maria Loose ist Brigadier der Starbeiter und Anstreicher der Reparaturhalle des Aluminiumwerks in Bogoslawsk. Sie verrichtet bereits 20 Jahre verschiedene Starbeiterarbeiten und bereut es nicht, diesen Beruf gewählt zu haben.

„Wenn ich das Bauobjekt verlassen, sagst sie, denke ich immer daran, daß die Menschen, die in die neuen wohingestalteten Wohnungen einzeln, sich mit warmer Dankbarkeit an uns erinnern.“ Das kann Maria Loose mit vollem Recht behaupten, denn ihre Brigade übergibt die Bauobjekte nur mit der Note „gut“ und „ausgezeichnet“ ihrer Bestimmung.

V. LAUK
Gebiet Swerdlowsk

Zwei Veteranen

Schon 25 Jahre arbeiten Gerhard Dyck und August Müller im Karagandaer Werk für synthetischen Kautschuk „XXIII. Parteitag“. G. Dyck ist Brigadier des Karbidofens Nr. 2. Seine Brigade hatte das Monatslohn schon am 20. September zu 116,4 Prozent erfüllt. Die Brigade des Karbidofens Nr. 3, die von August Müller geleitet wird, brachte es in derselben Frist zu 127 Prozent.

Beide Veteranen wurden mehrmals mit Ehrenurkunden ausgezeichnet und mit Prämien bedacht. Ihre Namen sind an der Ehrenliste der Halle und des Werks.

A. BENDER
Temirtau

TADELLOSE ARBEIT

Seit Jahren erzielt die Melkerin der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Aktjubinsk Maria Moorbach hohe Milchträge. In 8 Monaten bekam sie von den 27 Kühen ihrer Gruppe einen Milchtraher von 2 250 Kilo je Kuh, bei einer Jahresaufgabe von 2 800 Kilo. Mehrmals wurde Maria Moorbach als Deputierte des Dorfsowjets gewählt. Für ihre tadellose Arbeit wurde sie mit der Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.



Text und Foto: W. Schenk
Gebiet Aktjubinsk

Liebe Freunde!

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, zwei Exemplare ihrer Zeitung zu lesen. Besonders beim Lesen der „Kinder-Freundschaft“ wurde ich angeregt, mich mit einer Bitte an Sie zu wenden.

Ich bin Lehrerin für die Klassen 1—4 an einer allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der DDR. In diesem Schuljahr bin ich Klassenleiterin einer 2. Klasse. Ich würde sehr gern mit einer sowjetischen Kollegin in Briefwechsel treten, die ebenfalls Schüler der unteren Klassen unterrichtet. Der Briefwechsel könnte auch in russischer Sprache geführt werden. Sehr erfreulich wäre es, wenn darüber hinaus eine Verbindung meiner Klasse mit einer 2. oder 3. Klasse einer sowjetischen Schule zustande käme.

Ich hoffe, daß Sie mir helfen, dieses Vorhaben zu verwirklichen. Für Ihre Unterstützung herzlichsten Dank!

Mit den besten Grüßen
Ursula KRÜGER

Meine Adresse:
Ursula Krüger, DDR,
92 Freiberg (Sachs.),
Franz, Kögler-Ring 73

Wir gratulieren

Leben Partei- und Sowjetfunktionär. Später war er Chefbuchhalter. Auch jetzt im Rentnertat leistet er große gesellschaftliche Arbeit. Wir kennen J. Herwald vom Republikanischer der ehrenamtlichen Korrespondenten der „Freundschaft“ 1968.

Wir wünschen dem Jubilar und seiner Gattin gute Gesundheit, Wohlergehen und einen frohen Lebensabend.

Am 7. Oktober begeht unser ehrenamtlicher Korrespondent und Werbeaktivist Johann Herwald aus Bolschaja Tschurakowka, Gebiet Kasanin, seinen 70. und seine Ehefrau Maria — ihren 69. Geburtstag. Johann Herwald war sein ganzes

andere Teilnehmer des Republikanischer der ehrenamtlichen Korrespondenten. Die Redaktion schließt sich der Gratulation an.

Am 7. Oktober begeht Margarethe Stauding aus dem Dorf Alexandrowka, Gebiet Zelinograd, ihren 61. Geburtstag. Wir gratulieren unserer lieben Mutter herzlich zum Geburtstag, wünschen ihr beste Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Im Namen aller Verwandten
Lydia STAUDINGER

MAN IST STOLZ AUF SIE

Ende September war ich im Kolchos „Bolschewik“, Lenin-Rayon. Vor dem Kolchoskontor waren viele Kolchosbauern versammelt. Der Sekretär des Parteikomitees verlas den Beschluß des Kolchosvorstands. Zu Ehren der Bestarbeiter — der Kombinierführer Friedrich Hahn und Friedrich Wagner, die täglich unter schwierigen Bedingungen 25 Hektar Weizen mähen — wurde die Ehrenfahne gehißt. Im Dorf sieht man an drei Häusern die rote Fahne wehen. Hier wohnen F. Wagner, F. Hahn und der Kombinierführer Jassen Ismagulow, der mit seinen Kameraden Schritt hält.

W. SCHENK
Gebiet Aktjubinsk

Wir gratulieren

Am 9. Oktober begeht Dorothea Gorr, die mehr als 30 Jahre im Kalinin-Sowchos arbeitete, ihren 50. Geburtstag. Sie kennt sich im Gemüsebau aus, mehrere Jahre arbeitete sie als Viehhüterin und war die letzte Zelt in der Geflügel-Fabrik tätig.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter und Oma zu ihrem Geburtstag und wünschen der Jubilarin gute Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Tanja, Emilie, Katharina, Woldegar, Heinrich GORR, Maria und Jakob ZITZER, Lydia und Alexander RIEDEL und Enkelkinder
Gebiet Karaganda

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж
«Фройдшафт».

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chef. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-28, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrieft — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

SPORT

Auf höchster Ebene

Alma-Ata — die Hauptstadt unserer Republik ist wieder einmal zum Schauplatz interessanter Wettkämpfe auf höchster Ebene geworden: auf den Tennisplätzen des Gorki-Parks und des Zentralstadions sind die Landesmeisterschaften im Tennis sowohl in der Mannschafts- als auch in der Einzelwertung gestartet. Das sind schon die zweiten Tennismeisterschaften der Sowjetunion, die in der kasachischen Metropole durchgeführt werden. Während der ersten Meisterschaften waren die Erfolge der Tennisspieler unserer Republik noch recht bescheiden, aber inzwischen haben die jungen Tennisspieler Kasachstans dank den Bemühungen des verdienten Trainers der Kasachischen SSR Augustin Welz in Fischkreisen hohes Ansehen erworben. Die Zöglinge von Augustin Welz — Lilli Karpowa, Alexei Rudj und Marina Kroschina — wurden Landesmeister in der Jugendklasse; Marina — eine Absolventin der Schule Nr. 39 in Alma-Ata hat mit großem Erfolg auch an internationalen Wettkämpfen in unserem Land und im Ausland teilgenommen.



Ein verdienter Wissenschaftler

Reinhold Schmidt — 60 Jahre alt

Am 8. Oktober begeht Reinhold Schmidt, Leiter des Lehrstuhls Ackerbau der Landwirtschaftlichen Hochschule in Nowosibirsk, seinen 60. Geburtstag. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, niedergelegt in etwa 50 Büchern und Sonderausgaben, behandeln vor allem die Bearbeitung der Salzböden, die Bekämpfung der Bodenversauerung und die Steigerung der Ernteerträge in den Steppengebieten Westsibiriens und der Altaieregion. Als Fachmann von Rang nimmt er an allen wissenschaftlichen Foren teil, die den Problemen der Bodenerschöpfung und Steigerung der Ernteerträge gewidmet sind. Als solcher war er Teilnehmer der Ende Juli in Zelinograd stattgefundenen Unionsberatung landwirtschaftlicher Fachkräfte, die die Folgen der Bodenversauerung beriet und konkrete, wissenschaftlich begründete Maßnahmen zu ihrer Überwindung begutachtete und beschloß.

Der Dozent, Kandidat der Agrarwissenschaften Reinhold Schmidt leitet ein großes wissenschaftliches Kollektiv von Aspiranten und Studenten. Viele seiner ehemaligen Aspiranten und Studenten wirken heute als Agronomen und Leiter von Sowchosen und Kolchosen und

landwirtschaftlicher Versuchsanstalten. Sie erinnern sich mit Liebe und Achtung ihres Leiters, der ihnen nicht nur Liebe zur Wissenschaft und zum Boden, sondern auch Liebe zu ihrem dankbaren Beruf, dem Beruf des Agronomen eingegeben hat.

Wir wünschen dem Jubilar gute Gesundheit, frohen Mut wie eh und je und viele Erfolge in seiner wissenschaftlichen und Lehrtätigkeit!

Ehemalige Studenten, heute Agronomen

Entschlossen gehandelt

Der Lastkraftwagen 42-40-DSHA gehört dem Autobetrieb in Lugowoje. Vollbeladen mit der neuen Ernte bewegte er sich in bester Ordnung auf der großen Asphaltstraße Lugowoje — Merke der Zuckerrübenanbaustelle zu. Am Steuer saß der kaum 19-jährige Schoför Drushkow. Doch im Zentrum Merke gerade als Drushkow die Bushaltestelle passieren wollte, beging der Bustarher eine Verletzung der Fahrregel, Drushkow sah vor sich einen überfüllten Bus. Sekunden sind noch bis zur Havarie geblieben.

Drushkow machte entschlossen eine geschickte, aber riskierte rechte Wendung... und schon lag sein Kraftwagen im Straßengraben. Bleich vor Schreck, aber unverseht zwang sich Drushkow aus dem Fahrerhäuschen. Er fügte seinem Kraftwagen einen kleinen Schaden zu, rettete aber viele Menschenleben.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

Den Sieg in der Mannschaftswertung werden die Sportgemeinschaften „Dynamo“, „Spartak“, „Avangard“, „Kalew“, „Lokomotiv“, des zentralen Armeesportklubs u. a. bestreiten. Um den Sieg in der Einzelwertung kämpfen solche prominente Sportler wie der Landesmeister Alexander Melretschew aus Tbilissi, der zur absoluten Weltklasse gehört. Die Alma-Ataer werden sich auch vom Können der Weltklasse-Spieler Olga Morosowa, Thomas Leius, Sergej Lichtschow, Korolow, Isopalt und Parmas überzeugen können. Nach einer langen Pause, die durch verschiedene Wettkämpfe außerhalb unserer Republik und unseres Landes bedingt worden waren, werden die Sportfreunde aus Alma-Ata auch ihre Landsmännin Marina Kroschina wieder einmal in Aktion sehen und die Damen für sie drücken.

Gleichzeitig sind in Alma-Ata auch die Landesmeisterschaften im Wasserball gestartet. Hier findet die zweite Runde der Landesmeisterschaften statt. Insgesamt beteiligten sich an den Wettkämpfen in der Oberliga unseres Landes 10 Mannschaften. In Alma-Ata kämpfen die Dynamospieler aus Moskau und Tbilissi, die Studentemannschaften der Moskauer Universität, die Eisenbahner des Gebiets Moskau und die Gastgeber — die Dynamomannschaft aus Alma-Ata; die übrigen fünf Mannschaften, nämlich die Wasserballer der Torpedomannschaft aus Moskau, die Mannschaft der Baltika aus Leningrad, die Dynamospieler aus Kiew, die Wasserballer des zentralen Armeesportklubs und die aserbaidschanischen Sportler spielen in Baku. Die Endrunde, an der sich alle 10 Mannschaften der Oberliga beteiligen werden, wird anschließend in Moskau stattfinden.

Die Mannschaft „Dynamo“ aus Alma-Ata gehört durchaus nicht zu den Alleinbesessenen der Oberliga. Das Recht in der Oberliga zu spielen, haben sich die Alma-Ataer erst vor zwei Jahren erkämpft. Das Debüt in der Oberliga verlor im vorigen Jahr für die Alma-Ataer recht günstig; sie belegten den siebenten Platz und verankerten somit ihre Positionen in der Oberliga. Nach erfolgreicher verliefen die Wettkämpfe für die Kasachstaner Wasserballer, die von dem verdienten Trainer der Kasachischen SSR Valeri Patschenko betreut werden, während der diesjährigen Landesmeisterschaften, nach der ersten Runde belegten sie einen ausgezeichneten vierten Platz in der Turniertabelle. Spitzenreiter sind die mehrfachen Landesmeister — die Dynamospieler aus Moskau, die mit ihren 18 Punkten die Wasserballer des zentralen Armeesportklubs (15 Punkte) deutlich distanzieren. Den dritten Rang belegen mit 13 Punkten die Universitäts-sportler aus Moskau. Jedoch die Alma-Ataer dürfen sich noch lange nicht scheitern an ihrem vierten Platz fühlen, denn ihre nächsten Verfolger — die Mannschaften „Baltika“ aus Leningrad und „Dynamo“ aus Tbilissi — haben nur einen Punkt weniger auf ihrem Konto.

Auch die Jungen-Wasserballer Kasachstans gehören in diesem Jahr zur Elite unseres Landes: vorläufig belegen sie in der Turniertabelle einen hervorragenden zweiten Platz. Bald werden in Moskau die Endkämpfe der Nachwuchssportler stattfinden, zu denen die Alma-Ataer ihre Positionen behaupten werden müssen.

H. PEFFER,
Sportberichterstatter
der „Freundschaft“

Alma-Ata

REDAKTIONSKOLLEGIUM